

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

42. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 20. Februar 1904.

№ 21.

Zum Schriftgießerstreik in Leipzig.

I.

Nach einer längeren Pause nimmt der anonyme Mitarbeiter der „Zeitschrift“ wieder einmal das Wort, um die erschütterte Position der widerpenstigen Leipziger Schriftgießereiprinzipale mit seinen Prophezeiungen zu stützen. Danach sind „nur noch wenige Plätze unbefetzt“ und „die Ausbildung der Leute“ — damit sind die arbeitswilligen Statisten gemeint — „schreitet ständig fort“, so daß, wie der „Zeitschrift“-Mitarbeiter mit aufrichtigem Bedauern sagt, „eine große Anzahl von Familien der streikenden Gehilfen darunter zu leiden haben“, d. h. unter der angeblichen Unvernunft der Streikleiter. Wir verstehen bloß nicht, daß die „Zeitschrift“ diesem angeblich total verkackten Streik noch so viele Worte widmet, wozu sie um so weniger Veranlassung hat, da doch alle ihre Versuche, die Ausständigen zum Umfallen zu bewegen, auch nicht in einem einzigen Falle von Erfolg gekrönt waren. Die Kassandraruhe der „Zeitschrift“ verhalten völlig wirkungslos, da die persönlichen Versuche der Prinzipalität, die Ausständigen zum Solidaritätsbruche zu verleiten, eine glatte Abweisung erfahren. So hat erst dieser Tage wieder Herr Eifert versucht, aus den Reihen der Streikenden Arbeitskräfte für die Firma Mühl heranzuziehen, natürlich mit negativem Resultate. Wir meinen, da doch „nur wenige Plätze noch unbefetzt“ sind, hätten die Prinzipale gar kein Interesse daran, diese wenigen Plätze um jeden Preis anzubieten wie saures Bier. Es liegen also die Dinge für die Prinzipale wesentlich anders und — schlechter. So lange sich aus den Reihen der in heillosen Aufruhr befindlichen Ordnung im Kampfe stehenden Leipziger Schriftgießereiarbeiter kein Arbeits-

williger findet, so lange reizt die Gehilfenschaft der fadenscheinige und zerknüllte Purpur bramarbasierende Herrentum mehr zum Lachen als zu Verforgnissen. Warum, das haben wir schon hundertmal gesagt.

Nicht genug können wir uns aber wundern über die „Zeitschrift“, wenn sie von einem „gehässigen und verleumderischen Treiben“ der Streikleiter spricht. Was versteht denn da eigentlich die „Zeitschrift“ unter einem Streik? Vielleicht eine Liebeserklärung unterm Fliederbaume in einer lauwarmen Sommernacht oder ein fideles Fastnachtsvergnügen mit Bockmusik oder eine Bierreise mit Damen?

Wir wissen uns bei Vertretung der Interessen der Ausständigen von jeder Gehässigkeit gegen die Prinzipalität frei, aber wir müssen pflichtgemäß bestrebt sein, dem Feinde so viel Schaden als möglich zuzufügen: c'est la guerre! Und zahlt nicht die Prinzipalität mit gleicher Münze? Warum also das Geschrei? Wir schätzen den gewerblichen Frieden über alles — denn nur unter seinen Zweigen kann ein gedeihliches Zusammenarbeiten heranreifen — und haben in schweren Zeiten denen in der Gehilfenschaft gegenüber gestanden, die den geschaffenen Friedenszustand brechen wollten, aber man darf von uns nicht verlangen, der Gehilfenschaft ins Gesicht zu schlagen, wenn diese von der Prinzipalität absichtlich in den Streik getrieben wird. Dafür haben wir schon den Beweis angetreten und werden die dafür maßgebenden Momente am Schlusse dieser Ausführungen noch einmal gedrängt zusammenfassen. Es wäre Unsinn, wenn wir von der Prinzipalität verlangen wollten, sie möge den zurzeit von der Gehilfenschaft geführten Kampf wohlwollend zensurieren, die Herren

mögen aber wenigstens so logisch urteilen, daß die Parteien im Kriege keine Vieliebchen essen. Was in unseren Kräfte gestanden hat, den Streik zu verhindern, ist geschehen, aber das Verhalten der Prinzipale am 12. Dezember 1903 war schlimmer als eine Kriegserklärung, es war das Verlangen der Selbstentehrung und Selbstentwaffnung einer kriegsgeübten zivilisierten Armee! Der Generalstab der Prinzipale glaubte seine Truppen „erz-bereit“, der total unfähige Generalissimus Gieseler versprach sich einen kurzen, leichten und entscheidenden Kampf zugunsten der Prinzipale — und jetzt, wo alle die schönen Hoffnungen und die felsenfeste Siegeszuversicht sich als trügerische Wahngedächtnisse herausstellen, jetzt, wo die Unterfeldherren eine Niederlage um die andre melden, hören wir reden von dem „tückischen Feinde“ und sehen den „Zar in Tränen“!

Die „Zeitschrift“ kann sich nicht beklagen, daß wir sie über das Komende im Unklaren gelassen haben. Mit aller Deutlichkeit schrieben wir in Nr. 146: „Bardon wird weder gegeben noch genommen!“ Zweifelte sie an dem Ernste unserer Worte, ist das nicht unsre Schuld. Wir sind bereit, alle Konsequenzen aus diesem Kampfe zu tragen, den man der Gehilfenschaft aufgezwungen hat. So weit können wir die Verhältnisse in Leipzig beurteilen, um die so wenig verhängten Pläne der Prinzipalsteuerung zu erkennen, die glaubte vor Deutschland ein Exempel statuieren zu können, wie man Tarife „revidiert“ und wie man der Gehilfenschaft das organisatorische Rückgrat bricht. Ob dies in einem innerlich lähmenden, schleichenden Prozesse geschehen wäre oder jetzt durch den Kampf geschieht, ist gleichgültig — wenn es so weit käme, daß die Gehilfenschaft kapitulieren

Ein halbes Stündlein praktische Sozialpolitik im Allerheiligsten.

Ort: Das Kontor einer Buchdruckerei in einer mittlern Provinzstadt.
Zeit: Im Jahre des Heils 1904, zurzeit des Leipziger Schriftgießereiprinzipalstreikes.

„Der Chef des Hauses zu sprechen?“
Mit diesen Worten betrat ein elegant gekleideter Herr den Vorraum unser Kontors, um dann, bevor ich zu antworten vermochte, durch einen raschen, flüchtigen Blick durch die offenstehende Tür zum „Allerheiligsten“ sich selbst seine Frage zu beantworten.

„Jawohl!“ schmunzelte der Untömmeling selbstbefriedigt und künzelte nach der Türe zu. Ich fertigte momentan einen Geschäftsfreund meines Prinzipals am Schalterfenster ab und konnte den Besucher nur noch mit einer verbindlichen Handbewegung zum Eintreten erfordern.

Eine unbekannt große von stattlicher Körpergröße. Wer er wohl sein mochte? Ich schaute ihr nach und gewahrte dabei zu meinem größten Unbehagen den unvermeidlichen Begleiter des modernen Geschäftsreisenden: das schmucke Mustertäschchen.

Schwerenot! Also „wieder einer!“ Der dritte Vertreter irgend eines großen Hauses innerhalb der paar Vormittagsstunden! Und wir hatten alle Hände voll zu tun und der Chef war augenscheinlich froh, nach Heimkehrung durch die beiden anderen Geschäftsreisenden sich endlich seinem, wahrlich nicht geringen Arbeitspensum widmen zu können. Der sehte nun gerade noch!

Ich machte mir Vorwürfe, den Mann nicht kurzerhand selbst abgefertigt zu haben, denn das war doch heute wirklich allzu reicher Segen. Aber diese Herren sind nicht besonders leichtgläubiger Natur; sie sind in der Regel gut informiert, daß der „Herr Chef“ tatsächlich zugegen ist, zumal wenn sie wissen, daß dieser noch nicht zur

Kategorie der Couponabschneider gehört und noch selbst das Exzepter als „Meester“ führt. Und unsre „Bude“ liegt in einem für die großstädtischen Plagegeister besonders günstigen Terrain, denn uns vis-à-vis steht ein großes Hotel, von dessen Fenstern aus der Besuch unserer Kontorräumlichkeiten bequem übersehen kann. Durch Zufall kam ich neulich dahinter, daß sich so ein „Papierfreige“ diese Tatsache zu Nutzen gemacht hatte; machte er unsre Stadt unruhig, so schlug er sein Standquartier mit Vorliebe im benachbarten „Krisitalpalaste“ auf. Von seinem Zimmer aus konnte er dann bequem kontrollieren, ob der „Alte“ zugegen und ein Vorstoß mit Auslicht zu wagen sei; mit siegesgewissen Lächeln erschien er hierauf auf der Bildfläche und operierte dann meist mit Erfolg.

Doch nach der kleinen Abschweifung zurück zu unserm Vertreter einer großen Leipziger Schriftgießereifirma, als welcher sich der Besucher dem Prinzipale vorstellte. In bereiter Weise pries der lange Leipziger die Vorzüge der von ihm vertretenen Produkte, deren Wohlfeilheit, die Reellität und Kulanz seines Hauses, die allerneuesten Erzeugnisse auf dem Gebiete der edlen Gießerkunst, die ohne allen Zweifel nur am Pleißestrande in verständnisvoller Weise gepflegt und zu herrlichster Blüte gelangt sei. Natürlich war das von ihm vertretene Haus der leuchtende Stern unter den übrigen Leipziger Firmen.

Endlich beschloß der Redefertige sein Loblied mit dem Ersuchen, um Aufgabe einer Kommission, deren prompte Erledigung zugesichert wurde.

Geduldig hatte mein Prinzipal das Unwetter über sich ergehen lassen; ich im Nebenzimmer hatte dem Wortschwall bisher keine Aufmerksamkeit geschenkt, füllte mich dann aber veranlaßt, alsbald doch etwas die Ohren zu spitzen. Es folgte nämlich nunmehr ein sehr interessanter Dialog, dessen Wiedergabe durch eine kleine Indiscretion meinerseits geschieht, für die mir hoffentlich Absolution zuteil wird.

„Ich kaufe von Ihrer Firma zurzeit prinzipiell nicht“, meinte der Geschäftsinhaber in ruhigem Tone zu seinem Gegenüber, das nach seiner rethorischen Leistung nichts weniger als eine solche Eröffnung erwartete hatte.

„Prinzipiell nicht?“ echote verblüfft der Leipziger, „aber weshalb denn eigentlich nur nicht? Ich kann das nicht einsehen!“

„Ist Ihre Firma denn nicht von dem Schriftgießerstreik in Leipzig betroffen?“ frug der Buchdruckereibesitzer den Reisenden.

„Allerdings“, antwortete dieser, „aber was hat dies mit Ihrem abnehmenden Besuche zu tun, mir nichts abkaufen zu wollen?“

„O, sehr viel“, versetzte sein Gegenüber. „Das Gebahren der Leipziger Gießereibesitzer, die jede Vermittlung zur Beilegung des Streiks ablehnten, ist entschieden zu verurteilen. Rechtlich denken die Buchdrucker, die vom Zeitgeiste nicht ganz unberührt geblieben sind, haben bei solchen nichtgütlichen Kämpfen dann die moralische Pflicht, solchen Starfrum nicht zu unterstützen.“

„Verzeihen Sie, wenn ich zu behaupten wage, daß Sie falsch informiert sind“ erwiderte der Leipziger. „Die tatsächlichen Verhältnisse liegen wirklich ganz anders. Die Schriftgießereiprinzipale in Leipzig sind ihren Personalen seit Jahr und Tag in mustergültiger Weise entgegengekommen, jede billige Forderung wurde anstandslos bewilligt. Aber die Leute sind jetzt mit einer Impertinenz, ja Frechheit aufgetreten, die dem Frasse den Boden ausschlug und energische Maßnahmen erheischte. Man muß doch als Arbeitgeber Herr im Hause sein!“

„Nach meiner Auffassung ist Ihre Darstellung etne etwas einseitige. Im Gegenteile zu Ihnen messe ich den Prinzipalen die Schuld an dem Konflikt bei.“

„W—-? Da verkennen Sie, mein Verehrter, die Verhältnisse aber gründlich.“ Und nun erging sich der

müßte. Die letztere weiß ganz genau, welcher Ein-
satz in diesem Kampfe von ihr verlangt wurde:
die ganze wirtschaftliche und soziale Existenz! Was
wollen demgegenüber die paar mal hunderttausend
Mark besagen, die „Welthäuser“ wie Klinkhardt als
verlorene Posten buchen, wenn es sich darum handelt,
einen widerlichen Herrenstandpunkt einer ganzen
neuzeitigen Kultur und ihren sittlichen Gedanken
entgegenzustellen! Darum muß eben dieser Kampf
so schroffe Gegensätze zeitigen, solche an sich be-
dauerliche Formen annehmen, die beide Teile be-
klagen müssen, die aber notwendig sind, um den
Gegner an seinen empfindlichsten Stellen zu treffen.

Nicht deshalb, weil die Prinzipale die Forde-
rungen der Gehilfen ablehnten, sondern weil die
Giesecke und Schwarz den Kampf wollten, darum
haben wir die Situation von heute. Der Mit-
arbeiter der „Zeitschrift“ aber kann sich über den
mechanischen Begriff nicht erheben, daß nur die
(warum nicht sozialdemokratischen?) Streikleiter
„bzw. der Correspondent“ die Gehilfenschaft in den
Streik gehetzt haben sollen und der anonyme Herr
läßt sich das durch den „Abscheu“ bestätigen, den
„jeder objektiv denkende“ vor dem „gefährlichen und
verleumderischen Treiben“ der Streikleiter emp-
findet! Welch kindische Auffassungen von der Sach-
lage der genannte Herr den Streikleitern impu-
tiert, geht aus daraus hervor, daß er die Streik-
leiter Versuche anstellen läßt, die „Unterstützung
und Sympathien der deutschen Buchdruckereibesitzer“
zu gewinnen. So optimistisch sind wir nun doch
nicht, daß wir uns einer Unterstützung aus Buch-
drucker-Prinzipalstufen versichert halten dürften,
obgleich wir schwarz auf weiß mit Namen und
Firmen dienen könnten, die ihre Kundschaft den
vom Streik betroffenen Leipziger Schriftgießerei-
firmen entzogen haben. Die Masse der Buch-
druckerprinzipale wird diesen Beispielen nicht folgen,
das ist aber für den Sieg der Gehilfenschaft auch
gar nicht notwendig, denn wenn der ihr auf-
gedrungene Kampf nur mit der „Unterstützung und
den Sympathien der deutschen Buchdruckereibesitzer“
gewonnen werden könnte, wäre es schlecht mit der
Sache der Gehilfenschaft bestellt. Aus einer innern
Notwendigkeit heraus werden die Leipziger Schrift-
gießereibesitzer einen billigen Ausgleich mit der Ge-
hilfenschaft suchen müssen; wann, das abzuwarten
sind die Umständen in der glücklichen Lage. Trotz
aller gegenteiligen Beteuerungen bleibt eben die
Tatsache bestehen, daß die ungelerten Arbeits-
willigen nichts Brauchbares herzustellen vermögen.
So hat dieser Tage erst wieder ein Buchdruckerei-
besitzer M. in Reichenau (Sachsen) der Firma Klink-
hardt eine Kommission „Patric-Ornamente“ zurück-

gesandt, weil **absolut unbrauchbar**. Ein uns
vorliegender zugerichteter Abzug dieser Schriftgießerei-
erzeugnisse beweist dies — und da soll es den
Gehilfen bange werden?

Wenn der Mitarbeiter der „Zeitschrift“ der
Wahrheit die Ehre geben wollte, dann würde er
nicht bei der Gehilfenschaft das Bestreben suchen,
die Leipziger Schriftgießereien „in ihrem Ansehen
und in ihren Leistungen herabzusetzen, sie gewisser-
maßen in Verfall zu erklären“, sondern bei der
Prinzipalität, insonderheit bei dem ersten Vorsitzenden
des Kreisvereins Leipziger Schriftgießereibesitzer,
Herrn Georg Giesecke. Zwar können wir auf die
Konstatierung der Tatsache nicht verzichten,
daß die Arbeitswilligen der in Betracht kommenden
Firmen brauchbare Schriftgießereierzeugnisse nicht
herzustellen vermögen, aber die hinterlistige Art
und Weise, wie ein Prinzipal seinen eignen Kol-
legen den geschäftlichen Lebensnerv unterbindet und
im Gegensatz zu jeder ehrlichen Konkurrenz Freunde
und Mitarbeiter im Gewerbe an die Wand zu
drücken sucht, solche (wir überlassen den Prin-
zipalen die Bezeichnung dafür) Manipulationen einer
„hochangesehenen Leipziger Firma“ mag die „Zeit-
schrift“ verteidigen wie sie will, sie verbessert damit
weder die Lage der Prinzipale, noch schädigt sie
damit die Ausständigen. Herr Giesecke ist und
bleibt im gewerblichen Leben gerichtet und es wäre
traurig für das Buchdruck- und Schriftgießerei-
gewerbe in Deutschland, wenn die „Zeitschrift“ als
Organ des Ehren- und Schiedsgerichtes in
Leipzig und als Bahndreherin tarifgemeinschaft-
licher Ideen und Ideale erstlich für das Ge-
baren des Herrn Giesecke noch ein Wort der Ent-
schuldigung hätte. Dieser Herr aber ist es gerade,
dessen infernalische Feindseligkeit gegen die Ge-
hilfenorganisation und dessen doppelzüngiges Ver-
halten im wesentlichen den Kampf in Leipzig ver-
schuldet hat, denn die Firmen Kloberg, Hoffmeister,
Wagner, Brockhaus haben bewiesen, daß es nicht
in ihrem Willen lag, alles auf des Messers Schneide
zu treiben.

Uebrigens, was sagt denn die „Zeitschrift“ zu
folgender Notiz in der neuesten Nummer der „Dester-
reichisch-Ungarischen Buchdrucker-Zeitung“:

„Berichtigung. Von Interesse für das Druck-
gewerbe sowie für die Presse dürfte ein Fall unlaute-
ren Wettbewerbs sein, der zugleich beweist, daß auch tech-
nische Publikationen, sofern sie den Tatsachen nicht ent-
sprechen und geeignet sind, Personen oder Firmen ge-
schäftlich zu schädigen, von dem deutschen Gesetze über
unlauteren Wettbewerb betroffen werden. Im Jahre
1902 wurden bekanntlich in mehreren Fachblättern ano-
nyme Aufsätze über das patentierte Doppelfarbwerk
an der Vittoria-Ziegeldruckpresse der Maschinenfabrik
Rockstroh & Schneider Nachfolger in Dresden-

Heidenau veröffentlicht, welche die Behauptung aufstellten,
daß die auf den kleinen Walzen (Meißern) des Doppel-
farbwerkes aufgeschichtete Farbe nicht genüge, um das
untere Farbwerk und die zwei unteren Farbwalzen hin-
reichend mit Farbe zu speisen und daß letztere daher
beim Hochgange die vorher auf die Form getragene
Farbe von dieser wieder ab- und auf sich aufwickeln
sollten, woraus der Schluß auf ein unregelmäßiges
Einfärben der Form gezogen wurde. Ferner wurde
behauptet, aller Papierstaub, Fasern und dergleichen
lagere sich auf das untere Farbwerk ab, weshalb das
Doppelfarbwerk bei vielen Maschinen außer Betrieb
gesetzt worden wäre. — Da diese Behauptungen den Er-
fahrungen, die während vieler Jahre mit diesem Doppel-
farbwerke in der Praxis gesammelt wurden, nicht ent-
sprachen, so erstattete die Maschinenfabrik Rockstroh &
Schneider Nachfolger die Anzeige. Als Verfasser der
anonymen Artikel wurde die Firma Schelter &
Giesecke in Leipzig ermittelt und gegen sie die
Anklage wegen unlauteren Wettbewerbs erhoben.
Nach umfassenden Beweisaufnahmen, Einholung von
Sachverständigen-Gutachten und praktischer Prüfung
des Doppelfarbwerkes hat nun die dritte Kammer für
Handelsfachen beim Landgerichte in Leipzig zu Recht
erkannt: „Die Beklagte (d. h. Schelter & Giesecke
in Leipzig) wird verurteilt, bei Vermeidung von
Geldstrafen bis zu 1000 Mark für jeden Fall
der Zuwiderhandlung: zu unterlassen, über die
Doppelfarbwerk verfehene Vittoria-Ziegel-
druckpresse der Kägerin die (oben erwähnten) Be-
hauptungen zu wiederholen oder zu verbreiten.“
Dieses Urteil wurde am 22. Dezember 1903 verkündet.“

In Bezug auf die interessanten Enthüllungen
des Herrn Theodor Goebel in der „Dester-
reichisch-Ungarischen Buchdrucker-Zeitung“ über die
Firma Schelter & Giesecke weiß der Mitarbeiter
der „Zeitschrift“ keine andre Erwiderung — in
Wirklichkeit überhaupt keine — als daß er das
graphische Gewerbe zur Boykottierung des ge-
nannten Fachschriftstellers auffordert. Als ob damit
die durch Herrn Goebel festgestellten Tatsachen aus
der Welt geschafft wären! Dazu hat aber die
„Zeitschrift“ so lange kein moralisches Recht, als
sie nicht zu erklären vermag, daß die über die Firma
Schelter & Giesecke veröffentlichten Behauptungen
unwahr sind oder die gekennzeichneten geschäftlichen
Manipulationen den Unfällen im graphischen Ge-
werbe entsprechen. Hic Rhodus, hic salta! Erfreu-
lich ist, daß Herr Goebel bereits wieder seinen
Frieden mit der „Zeitschrift“ gemacht hat und das
feierliche Geständnis ablegte: „daß ich niemals
in meiner langen Buchdruckerlaufbahn ein
„Helfershelfer“ bei Streiks gewesen, solche viel-
mehr, wie bekannt, wiederholt sehr energisch
bekämpft habe.“ Schenken wir den so bußfertigen
und „energischen“ Herrn Goebel der „Zeitschrift“,
nachdem er uns so glänzend das Ende seiner
„Buchdruckerlaufbahn“ demonstriert.

Herrn Goebel wendet sich der bewußte Herr in der
„Zeitschrift“ auch gegen die „Buchdrucker-

Nedebestizene in einen mächtigen Wortschwall über die
Notlage der armen Leipziger Schriftgießereibesitzer, gegen
die die bedrückten Ostelbier mit ihren elenden, gestiften
Hütten wohlhabende Leute wären.

Der andre lächelnd und sagte: „Aber die
Gehilfen verlangen doch gar keine Lohnerhöhung; im
Gegenteil, sie büßen noch ein, wenn sie im Berechnen
jezt um eine halbe Stunde täglich weniger arbeiten würden.“
„Aha, jezt täusche ich mich nicht mehr!“ triumphierte
der Ange nicht ohne Gereiztheit im Tone. „Sie schöpften
Ihre Kenntnis über die kritische Angelegenheit allein aus
den Spalten des „Correspondent“!“

„Durchaus nicht“, erwiderte der Buchdrucker gelassen,
„ich lese auch die „Zeitschrift“. Wissen Sie, was mich von
den Arbeitgebern vor allem unsympathisch berührte, war
der die ganze Situation bezeichnende Standpunkt: um
keinen Preis eine schiedsrichterliche Vermittlung des
Tarif-Konflikts und des Vorstandes der deutschen Schrift-
gießereiprinzipale zuzulassen! Das zeugt nicht von Friedens-
liebe und ist charakteristisch für die sozialpolitische An-
schauung der Herren!“

Der Leipziger fügte, daß sein Gegner mit scharfer
Waffe fodt; er müßte größeres Geschick arbeiten lassen.
„Sie scheinen da unversälfachte sozialdemokratische
Probleme zu vertreten!“ plägte der Mann aus dem
hellen Sachsenlande heraus; „jajawohl, das sind die Utopien
der Internationalen! Die Herren im Hause spielen,
Löhne in ungemessener Höhe, acht und schließlich noch
weniger Stunden Arbeit und wer weiß was sonst noch
für Ansprüche, die gewiß schon bereit gehalten werden —
das sind die bescheidenen Wünsche der Anhänger vom
Zukunftstaate. Aber das fehlt gerade noch!“

„Aber ich bitte Sie! Wenn man freilich die Situation
durch solche rote Brillen betrachtet, dann ist mir freilich
alles erklärlich.“

„Ich beurteile die Verhältnisse wie sie in Wirklichkeit
liegen und blicke nicht durch die Parteibrille“, polterte der
Leipziger ärgerlich und schaute dabei seinen Widersacher
förmlich feindselig und herausfordernd an. —

Unser Besucher begann jezt, einen möglichst ehrenvollen
Nützung aus dem Gesichte einzuleiten. Er mochte ein-
gesehen haben, daß er sein Pulver verpufft und täglich
auf den Sand geraten war. Er inszenierte den letzten
Ausfall und raffte alle Kraft zusammen:

„Ich bleibe dabei, daß die Schriftgießergehilfen keine
Ursache zum Streit hatten und der Streit frivol provoziert
worden ist. Das ist Uebermut — sozialdemokratische
Kraftprobe! In Leipzig liegen die Umstände wie in
Crimmitschau: Provokation der Unternehmer! Verlassen
Sie sich darauf, daß in Kürze ein zweites Crimmitschau
zu registrieren ist. Schon jezt sind die Stellen der Aus-
geperrten so gut wie besetzt, die übermütigen Streiker
werden es noch bereuen. Aber das geschieht ihnen ganz
recht. Wo soll denn das auch hinführen! Der Unter-
nehmer muß nun einmal Herr im Hause sein und bleiben.
Glauben Sie mir, gegen Ihre Seher besitzen die Leipziger
Schriftgießergehilfen ein geradezu sorgenloses Dasein.“

(Das war nun freilich daneben gebauet, denn wir be-
sitzen jezt Jahr und Tag die achtstündige Arbeitszeit!)
„Und nun leben Sie wohl“, wandte sich der Leipziger
resigniert zu dem überlegen lächelnden Buchdruckereibesitzer
und griff nach seiner Mustertasche, „leben Sie wohl.
Vergessen Sie nicht: eines Mannes Rede ist keines Mannes
Rede, man heere sie alle beide. Sie schöpften bisher nur
aus dem „Correspondent“, das ist ersichtlich. Aber Sie
werden Ihre Meinung einstaus auch noch mal ändern
und mir Recht geben. Die Autorität des Arbeitgebers
muß gewahrt bleiben; sozialdemokratischen Machtgelüsten
muß im Arbeitsbetriebe entgegengetreten werden, wenn
Sie als Parteimann das auch nicht einsehen wollen.“

Der Buchdruckereibesitzer lachte ziemlich beherzt und
schien willens, dem Abschiednehmenden noch ein Sträußchen
mit auf den Weg zu geben.

„Sie sind auf falscher Fährte, mein Verehrter, wenn
Sie in mir einen Sozialdemokraten mitwintern. Sie erwänten
auch die sächsische Weberstadt Crimmitschau. Dort wie in
Leipzig ist der übermütige Verzicht auf Vergleichsverhand-
lungen tief beklagenswert. Das ist vorkriegslos, ungerecht,
zeugt nicht von Friedensliebe und verrät einen bedauer-
lichen Mangel an sozialpolitischem Verständnis. So löst
man nicht die soziale Frage und trägt nicht zur Befestigung
der herrschenden Unzufriedenheit bei.“

Der Leipziger verzichtete, nochmal einen Gang zu
wagen; er war schamhaft gefehlt und retrizierte auf allen
Linien.

„Die Zeiten werden es lehren, wer die richtige Auf-
fassung besitzt!“ rief er prophetenhaft wie eine Linke. Schon
hatte er die Türklinge in der Hand, da wandte er sich
nochmals dem Allerfeinsten zu und weitsteigte mit er-
höbener Stimme: „Die Herren Schriftgießergehilfen in
Leipzig werden noch in hellen Scharen gleich wie in
Crimmitschau an ihre Arbeitsstätten zurückeilen — oder
noch manchmal an Egyptens Gleichhöfe zurückdenken!“

Damit schloß sich die Kontortüre, gleich darauf auch
laut bimmelnd die Haustüre.

Ich lachte stillvergügt und gönnte dem Langen seinen
Reinfall.

Sonderbar, kaum war der Leipziger zum Tempel
hinaus und hatte die Tür zugeschlagen, da sang in aller
Unschuld ein munterer Knirps unter meinem geöffneten
Fenster in unversälfchtem Thüringer Dialekte den viel-
geplagten „kleinen Kohn“ und schloß gefühlvoll:

„Da kam'r ens Gebränge,
Da freg'r seine Sänge!“

Woche", die es ihren Interessen „dienlich" erachtet, die Kampfesweise des Verbandsorgans durch Weiterverbreitung von dessen böswilligen Anschuldigungen zu unterstützen." Ganz Leipzig! Wer nicht für mich ist, ist wider mich! Weil die „Buchdrucker-Woche" dem in Nr. 150 des „Corr." (1903) abgedruckten „kollegialen" Zirkulare der Firma Schelter & Giesecke die gebührende Anerkennung nicht vorenthält, wird auch dieses Fachblatt mit dem großen Bannstrahl niedergebittert, denn die bekannte „hochangesehene Firma" hat die gewerbliche Pflicht, ihre Konkurrenten zu garcottieren, wenn die „Zeitschrift" selbst zu diesem Zwecke die Halsketten liefert. Ueber die Unfähigkeit des Mitarbeiters der „Zeitschrift", uns in dem bis jetzt geführten Kampfe „böswillige Anschuldigungen" nachzuweisen, verlieren wir kein Wort. Es handelt sich bei diesen seinen Behauptungen wohl nur um eine unüberlegte Redensart, die einem Gefühlsbegreiflichen Mergers entsprungen ist.

Korrespondenzen.

B. Barmen. (Ortsversammlung.) Die am 6. Februar im Vereinslokale abgehaltene Monatsversammlung wies einen äußerst zahlreichen Besuch auf; es waren achtzig Kollegen anwesend. Ein Antrag des Bezirks Essen betr. Anstellung eines zweiten besoldeten Beamten im Gauvorstande wurde einstimmig unterstützt. Der Vorsitzende verlas hierauf den Jahresbericht über das vergangene Vereinsjahr. Demselben ist folgendes zu entnehmen: Der Versammlungsbesuch war ein zufriedenstellender. Der Mitgliederstand betrug am Anfange des Jahres 1903 111, am Schlusse desselben 142. — Im Laufe des Jahres führten zwei weitere Firmen den Tarif ein; es sind dies die Firmen Brüninghaus und H. Wiermann & Co., letztere jetzt wohl die zweitgrößte Druckerei am Platze. Die Bibliothek umfaßt 476 Bände. Der Bestand der Ortskasse betrug am Schlusse des Jahres 640,53 Mk. An nichtbezugsberechtigten durchreisende Mitglieder wurden für elf Mitglieder 8,25 Mk., am dreißig ausgeleitete Durchreisende 45 Mk. gezahlt. Kassierer Richardt erstattete den Quartalsbericht für viertes Quartal. Derselbe gab zu Beanstandungen keinen Anlaß und wurde dem Kassierer auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt. Kollege Duchow-Gummersbach hielt hierauf einen hochinteressanten Vortrag über: „Seine Erlebnisse in Java und Sumatra." Nachdem noch einige Internia ihre Erlebnigung gesunden, schloß Vorsitzender die Versammlung.

Barnstadt. Am 30. Oktober 1903 vollzog sich die Gründung des Gesangsvereins „Typographia" und dank der Rührigkeit seiner Mitglieder hat er bereits schöne Erfolge zu verzeichnen, wie u. a. die am 3. Januar veranstaltete und äußerst gelungen verlaufene Weihnachtseier bewies. Immerhin ist ein Bestand von ungefähr 30 Sängern für den über 200 Mitglieder zählenden Ortsverein ein sehr kläglicher. Ehrenpflicht eines jeden redlich bendenden jangesundigen und freudigen Kollegen sollte es sein, in erster Linie dem Kollegengeangsverein, der sich die Hebung der Kollegialität und die Pflege des wahren Volkstums zum Hauptziele gesetzt hat, seine Kraft zu widmen und wir hoffen, daß bei den uns noch fernstehenden Kollegen die bessere Einsicht ehestens Platz greifen wird. Die früher bestandene Gesangsabteilung „Typographia" des Ortsvereins ging an der Interesselosigkeit der meisten Mitglieder vor nunmehr einem Jahre zugrunde, wir sind der Überzeugung, daß sich nun dem selbständigen Gesangsvereine die Sympathie der hiesigen Kollegen zuwenden wird. Von dem alten Zusammengehörigkeitsgefühl der Buchdrucker ist hierorts bis jetzt sehr wenig verblieben worden; überall findet man die Kollegen, nur nicht da, wo es gilt, für die Gesamtheit der Berufsangehörigen etwas in die Wege zu leiten. Und niemand wird bestreiten können, daß gerade ein Kollegengeangsverein geeignet ist, auf diesem Gebiete Erprobtes zu leisten. Komme man uns nur nicht mit mehr oder weniger faulen Ausreden. Wenn es besser werden soll in puncto Kollegialität, dann müssen eben alle zusammenstehen, daß endlich ein Anfang werde. Die „Typographia" ist in erster Linie der Platz, wo sich die Ortsvereinsmitglieder zusammenfinden sollen, ohne Verhinderung von Berufsfragen dem Liebe und der Geseftigkeit zu leben. Wir appellieren daher an alle einsichtigen Kollegen, ungeachtet der Meinungsverschiedenheiten in örtlichen Fragen und Angelegenheiten, die doch auf ein ganz andres Gebiet gehören, der Hebung der „Typographia" ihr Augenmerk zuzuwenden, auf daß dieselbe in die Lage versetzt wird, die auf sie gesetzten Hoffnungen zu verwirklichen: ein Hort der Kollegialität zu werden. Die Übungsstunden finden unter tüchtiger fachmännischer Leitung Donnerstag von punkt 9 bis 11 Uhr abends in Böttingers Brauerei, Ludwigplatz, statt.

L. Dresden. (Maschinensekervereinigung.) In unserer jüngst abgehaltenen Generalversammlung wurde zunächst der Jahresbericht des Vorstandes entgegengenommen. Aus ihm geht hervor, daß das Vereinsleben auch im abgelaufenen Jahre reger war. Die Mitgliederzahl stieg von 26 auf 33. In tariflicher Beziehung waren

in mehreren Druckereien Lohnerbhöhungen zu verzeichnen. Der Kassenbericht ergab einen Vermögensbestand von 93,64 Mk. Bücher und Kasse waren in bester Ordnung befunden worden und dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden an Stelle der eine Wiederwahl entschiedenen abgehenden Kollegen Geyer und Kühling die Kollegen Siegert zum Vorsitzenden und Fiedler als Kassierer gewählt. Der Schriftführer wurde wieder gewählt. Sodann wurde noch beschlossen, sich den Leipziger und Chemnitzer Kollegen anzuschließen in betreff der für kommenden Sommer in Chemnitz geplanten Zusammenkunft. — Zum Schlusse machen wir unsere Mitglieder noch darauf aufmerksam, daß der Unterhaltungsabend am 21. Februar im Saale von Adams Restaurant um 5 Uhr beginnt.

Frankfurt a. M. Zu der am 9. Februar abgehaltenen Mitgliederversammlung verlas der Vorsitzende die zwei Kondenzschriften vom Berliner Tarif-Amt und vom Prinzipalvorsitzenden des III. Tarifkreises, welche in warmen Worten der Verdienste gedachten, die sich der verstorbene Kollege S. Numbler hinsichtlich der Tarifgemeinschaft erworben hatte. Die gewählte siebenköpfige Kommission ließ durch ihren Referenten P. Guthardt Bericht über die erfolgten Beratungen erstatten, die nach nochmaliger Debatte zu dem Resultate führten, daß man dem diesjährigen zu Ostern abzuhaltenden Gantage in Marburg folgende Anträge unterbreite: 1. die Notwendigkeit der Anstellung eines besoldeten Gauverwalters; 2. den Gauzuschuß zur Arbeitslosenunterstützung pro Tag von 25 Pf. auf 50 Pf. und demgemäß die Karenzzeit von 36 auf 52 Wochen zu erhöhen. Auch die im Gau-reglement vorgeesehenen Änderungen einzelner Paragraphen wurden von der Versammlung für gut befunden. Weniger Anklang fand die von den Vertrauensleuten aufgestellte Kandidatenliste, außer verschiedenen Änderungen mußte Einzelabstimmung vorgenommen werden. Die aus Anlaß des Crimmitschauer Streits seinerzeit beschlossene Erhebung einer Extrastener wird mit Ende Februar aufgehoben, sowie dem Wunsch einer baldigen Rezitation eines neueren Dramas durch Herrn Walfotte in nächster Zeit Rechnung getragen.

Hagen. Die am 7. Februar im Höverschen Lokale abgehaltene Bezirksversammlung hatte sich eines überaus guten Besuches zu erfreuen und nahm dieselbe einen recht angenehmen Verlauf. Laut Präsenzliste waren die Druckorte wie folgt vertreten: Hagen 40, Hohenlimburg 4, Halber 2, Hemer 3, Arnberg 3, Klettenberg 1, Mendon 8, Neheim 3, Wetter 2, Wevelsberg 1, Zierlohn 4, Lüdenscheid 17, Bogelfang 1, zwei Nichtmitglieder und zwei Gäste. Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, erstattete der Vorsitzende Lorenz einen kleinen Bericht über die einzelnen Tarifbewegungen, welche im Verlaufe des vergangenen Jahres im Bezirke entstanden, aber zugunsten des Verbandes endeten. Aus den Ausführungen war zu ersehen, daß die einzelnen Unregelmäßigkeiten in der Hauptache den Kollegen selbst zuzuschreiben waren und gab besonders Lüdenscheid Anlaß, getadelt zu werden. Dem Antrage des Bezirks Essen: Anstellung des Gauvorsitzenden als besoldeter Beamter", wurde nach vorhergegangener reger Debatte in der großen Mehrheit zugestimmt. Die Mitglieder des Bezirkes verteilten sich auf siebenzehn Druckorte. Die Druckereiverhältnisse in Hagen sind als gut zu bezeichnen; auch wurde die Druckerei der Bündler (Fusangel) wieder für den Verband gewonnen und befindet sich nur ein Mitglied der fortschrittlichen Organisation am Platze. Die Druckerei Quittmann ist nach wie vor tarifwüdig und betreibt die denkbar größte Schmutzkonkurrenz. Dem Kassierer wurde nach Bekanntgabe des Kassenberichtes und Befürwortung der Revisoren für musterhafte Führung Decharge erteilt. Nach den gegebenen Situationsberichten der einzelnen Druckorte im Bezirke sind die Tarifverhältnisse im allgemeine gute zu nennen, auch hat der Verband hier gute Fortschritte zu verzeichnen.

Sch. Halle a. S. Zwecks Gründung eines Maschinenmeistervereines hatte die Leipziger Drucker- und Maschinenmeisterkommission am 6. Februar im Gasthose „Zu den drei Königen" eine Versammlung einberufen. Dieselbe, welche sehr gut besucht war, wurde durch einen Vortrag vom Kollegen Wendler (Leiter des Farbenmischkurjus in Leipzig) über praktische Winke und Vorteile im Farbenmischen bei Drei- und Mehrfarbendruck eingeleitet. In höchst verständlicher Weise schilderte der Vortragende die Entstehung der Farben bis zu ihrer Druckerfertigkeit; sodann übergehend auf die Verwendung derselben beim Dreifarbendruck. Verschiedene technische Anfragen, welche nach Schluß des Vortrages an den Referenten gerichtet wurden, beantwortete derselbe in liebenswürdiger Weise. Wir sprechen dem Kollegen Wendler auch an dieser Stelle nochmals unsern Dank aus. Sodann forderte Kollege Scheel (Halle) zur Gründung eines Maschinenmeistervereines auf. Hierüber entspann sich eine lebhafte Diskussion, in welcher sämtliche Redner für Gründung eines Vereines eintraten. Nachdem alsdann Kollege Hesselbarth (Vorsitzender des Leipziger Vereines) noch einiges über Nutzen und Zweck des Vereines in technischer wie organisatorischer Richtung hin gesagt hatte, schritt man zur Gründung eines Vereines. Bei der sich anschließenden Vorstandswahl wurden gewählt: Max Scheel, Vorsitzender, Wauerstr. 8; Reinhold Schulz, Kassierer, Eichenborfstr. 22; Bruno Schwenzler, Schriftführer. Vor Schluß der Versammlung stattete dann nochmals der Vorsitzende Scheel den Leipziger Kollegen für ihre Bemühungen den Dank der Versammlung ab.

-e. Hof i. B. In Nr. 17 des „Corr." liest man in dem Würzburger Jahresberichte, ziemlich am Schlusse, folgenden wunderschönen „rührigen" Satz: „Klagen werden hier nur laut, daß von ganz entlegenen Orten wie Bayreuth und Hof, aus Konditionslose zugewiesen werden." Um die Sache richtig zu stellen, wollen wir nicht unterlassen, den Würzburger Artikelschreiber eines besseren zu belehren und möge gleichzeitig als Berichtigung folgendes dienen: Im vergangenen Jahre waren am hiesigen Orte zwei Mitglieder konditionslos, wovon das eine später die Gehilfen- und den Prinzipalhandschuhverläufe und das andre Mitglied nach dreiwöchentlicher „Erholungsstür" wieder in seine alte Stellung eintrat. Wo bleiben da die nach Würzburg „geschickten" Konditionslosen? Und wenn es auch der Fall wäre, könnte man da den Konditionslosen verargen, sich anderweitig nach „Kunst" umzuschauen? Oder glaubt vielleicht der Artikelschreiber, daß nur ungeheuer Würzburger das Privilegium besitzen, in jenem schönen Städtchen zu vegetieren? Wenn dieses der Fall sein sollte, so möchten wir dem Artikelschreiber den nicht böse gemeinten Rat erteilen, sehr auf der Hut zu sein; damit kein fremder Kollege nach Würzburg überfiele, derselbe möge aber auch als Gegenleistung dahin wirken, daß keiner von den in Würzburg fabrizierten Gehilfen die Stadtgrenze verläßt. Wurft wider Würst! Mitgliedenschaft Hof i. B.

S.-L. Koblenz. Am 7. Februar fand hier selbst im Hotel „Deutsches Haus" eine Deffentliche Buchdrucker-versammlung statt. Als Referent war Kollege Madenach, Gehilfenmitglied im Kreis-Amt II, aus Saarbrücken erschienen. Derselbe hielt einen einstündigen Vortrag über das Thema: „Der Tarif, seine Bedeutung für die Buchdrucker und seine Förderung". Die trefflichen Ausführungen des Redners über die Entwicklung der Tarifgemeinschaft in Verbindung mit der Geschichte unseers Verbandes und die Ausgestaltung des Tarifes durch denselben bis zum jetzigen Stadium fanden eifrige Zuhörer und ungeteilten Beifall. Auch vorheriger Einladung zu dieser Versammlung an alle Nichtmitglieder hielten es dieselben nicht für nötig, zu erscheinen. Nur zwei junge Nichtmitglieder füllten das Bedürfnis, sich für die Sache unseers Verbandes zu interessieren, indem sie sich auch sofort zum Beitritte meldeten. Es ist dies zu der großen Zahl, der am hiesigen Orte dem Verbands noch fernstehenden Kollegen ein negatives Resultat. Zum Schlusse der Versammlung machte Kollege Madenach noch bekannt, daß ihm der Faktor in der Buchdruckerei des „Generalanzeigers" eine Zuschrift habe zugehen lassen, worin er erklärt, daß den Gehilfen bezüglich des Beitrittes zum Verbands vollständig freie Hand gelassen würde. Und trotzdem ist unter den fünfundsanzig Gehilfen nur ein Mitglied zu verzeichnen!

München. (Maschinenmeisterklub.) Am 30. Januar fand die Generalversammlung des hiesigen Maschinenmeisterklubs statt; dieselbe war sehr gut besucht. Nach Erledigung einiger Renaufnahmen wurde zu dem vom Stuttgarter Maschinenmeistervereine in Anregung gebrachten süddeutschen Maschinenmeistertage Stellung genommen. Die Versammlung beschloß nach längerer Debatte, sich an demselben in Anbetracht des zu hohen Kostenpunktes nicht zu beteiligen mit dem Hinzufügen, daß erst einmal die Zentralkommission intensiver arbeiten solle, denn die in München beschlossene Broschüre sei bis dato noch nicht erschienen. Es wurde ein Antrag angenommen, welcher verlangt, daß in den nächstgelegenen kleineren Druckorten Maschinenmeisterversammlungen abgehalten werden sollen, um auch diese Kollegen für unsere Sache zu gewinnen. Außerdem soll für spätere Zeit die Abhaltung eines bayerischen Maschinenmeistertages in Erwägung gezogen werden. Dem Berichte des Vorstandes ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl von 179 am 1. Januar 1903 auf 200 am 1. Januar 1904 gestiegen ist. Nach dem Berichte des Kassierers beläuft sich der Kassenbestand am 1. Januar 1904 auf 1360,75 Mk. Die Ausgaben für Unterhaltungen im abgelaufenen Jahre beliefen sich auf 706,50 Mk. Nachdem die Revisoren erklärt, daß die Kasse in bester Ordnung sei, wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Bei der Neuwahl des Gesamtschuffes erklärten der zweite Vorsitzende sowie der erste und zweite Schriftführer, unter keinen Umständen wieder ein Amt annehmen zu wollen. (Vorstandswahl unter Verbandsnachrichten.)

m. Birmasens. Die am 31. Januar abgehaltene Bezirksversammlung war verhältnismäßig gut besucht. Anwesend waren von Birmasens 23 Kollegen, von Homburg 2, auch die Zweibrücker Kollegen haben es für nötig befunden, sich durch einen Kollegen vertreten zu lassen. Der Jahresbericht sowie die Quartalsberichte wurden von der Versammlung abgehört und für richtig befunden. Ausgeschlossen wurden im Laufe des letzten Jahres die Mitglieder Führt, Strotzner; ausgesreten ist Leonh. Schmidt, doch „vergaß" dieser seine Reste zu begleichen. Im Bezirke befinden sich vier Segmaschinen: zwei in Birmasens, je eine in Zweibrücken und Homburg. Der „Corr." ist obligatorisch eingeführt. Die Opferwilligkeit der Birmasenser Kollegen war auch im vergangenen Jahre eine recht umfangreiche. So wurden für die hiesigen ausgeperrten Schuhmacher 10 Mk. aus der Ortskasse bewilligt; auch haben die Kollegen in die vom Gewerkschaftskartelle ausgegebenen Listen namhafte Beiträge eingezeichnet; ferner wurden für den invaliden Kollegen Metz in Madolzell durch freiwillige Beiträge 11 Mk. aufgebracht. Vorstandswahl siehe in Nr. 12 des „Corr." (Leider war es unserm seitherigen Kassierer Faber nicht mehr möglich, in seinem

Umte weiter zu fungieren, da ihn eine hartnäckige Krankheit schon seit geraumer Zeit an das Bett fesselt.) Die nächste Bezirksversammlung findet wieder in Pirmasens statt.

(a) **Strasbourg i. El.** Die Ordentliche Versammlung für den Bezirksverein Strasbourg fand am 31. Januar im großen Saale „Zur Sonne“ statt. Vor Eingang in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der im Berichtsjahre verstorbenen elf Kollegen, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Zum Rechenschaftsbericht gab der Vorsitzende einen längeren Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes. Die Hauptaufgabe habe darin gelegen, die tariflichen Mißstände, hauptsächlich die in der Provinz, zu beseitigen, den Tarif durchzuführen und hochzufahren. Zu diesem Zwecke habe eine Agitationstour im ganzen Bezirke stattgefunden und diese im großen ganzen immer einen Erfolg gezeitigt. Leider sei zu konstatieren, daß, wo Mißstände vorhanden waren und noch bestehen, es viel an der Gleichgültigkeit der Kollegen selbst liegt. Die Kosten der Agitationstouren habe die Verbandskassa getragen. Die Geschäfte des Vereines wurden in zwei Ordentlichen, vier Außerordentlichen Versammlungen sowie in zweiundzwanzig Vorstandssitzungen erledigt. Zu bedauern sei, daß die von Vereine arrangierten geselligen Unterhaltungen nicht so besucht wurden, wie es eigentlich im Interesse desselben notwendig sei. Zum Schlusse sprach Redner allen denen den Dank aus, die den Vorstand in seinem verantwortungsvollen Amte mit Rat und Tat unterstützt haben. An Einnahmen wies der Rechenschaftsbericht auf im dritten und vierten Quartale 1867,10 Mk., an Ausgaben 1199,77 Mk., mithin eine Mehreinnahme von 467,33 Mk., Kasseebestand 2874,78 Mk. Die Mitgliederzahl ist im Laufe des Jahres von 514 auf 571 gestiegen. Die mit der Bezirkskassa verbundene Tarifzusatzkassa weist an Einnahmen auf: 1540,10 (Ausgaben keine) und einen Kasseebestand von 19988,87 Mk. Zu bemerken ist noch die Niederlegung einer Schuld des früheren Kollegen, jenseitigen Humoristen Jean Niebach. Der Rechenschaftsbericht wurde genehmigt und dem Kassierer Decharge erteilt. Den Bericht des Gewerkschaftskartells erlatete in sachlicher und ausführlicher Weise Kollege E. Hüßel. Danach hat auch im vergangenen Jahre das Kartell eine für die Gesamtarbeiterschaft nutzbringende Tätigkeit entfaltet und nach Kräften versucht, die noch unorganisierten Arbeiter ihren Organisationen zuzuführen. Bei den im Berichtsjahre stattgefundenen lokalen Streiks hat es sich wiederum als eine notwendige und nützliche Institution erwiesen. Zum Schlusse machte Redner noch auf den demnächst erscheinenden gedruckten Jahresbericht aufmerksam, dessen Anschaffung er warm empfiehlt. Zum Punkte „Neuwahl der Vereinsfunktionäre“ gab im Auftrage des Vorstandes der Vorsitzende die Erklärung ab, daß er sowie die beiden Bibliothekare gewillt seien, eine event. Wiederwahl anzunehmen. Dagegen haben der Kassierer, der zweite Vorsitzende sowie die beiden Schriftführer entschieden eine Wiederwahl abgelehnt. Es werden hierauf in Vorschlag gebracht: Kollege G. Schmidt als zweiter Vorsitzender, Bachsmidt als Kassierer, Wilhelm und Dauer als erste Schriftführer und Runge als zweiter Schriftführer. Da es sehr schwer fiel, einen Kollegen zur Annahme des Kassiererepistols zu bewegen, wurde die Frage zur Schaffung eines Vereinsbüros angeregt, jedoch nach kurzer Debatte fallen gelassen und dafür ein Antrag angenommen, dem Kassierer einen Wohnungszuschuß zu bewilligen. Die Regelung der Angelegenheit sowie Festsetzung der Höhe des Zuschusses wurde dem Vorstände überlassen. Resultat der Wahl siehe Nummer 16. des „Corr.“. Zu Revisionen wurden gewählt: Görg und K. Walter, als Ersatzmänner L. Hoffmann und Hanke. Der Posten des Kreisassistenten wurde in den Händen des Kassierers belassen. In die Bibliothekkommission wurden Nießl, Hoffmann und Hanke wiedergewählt, als Obmann der Tarifkommission Ott. Zur Abhaltung von freien Versammlungen wie auch zu Vorträgen sowie als Zuschuß für die Bibliothek wurden dieselben Beträge wie in den Vorjahren bewilligt. Zum Punkte „Beschwerden“ regte der Vorsitzende die Frage an, ob an Ostern zu Ehren der anwesenden Delegierten eine Festlichkeit arrangiert werden solle. Die Abhaltung wird ohne Diskussion angenommen. Dem Obmann der Tarifkommission wurden für seine Mithewaltung und persönliche Auslagen 20 Mk. bewilligt. Kollege Scheibel sprach den bleibenden sowie den abtretenden Vorstandsmitgliedern den Dank aus für ihre Tätigkeit und ersuchte die Anwesenden, sich zum Danke von den Sitzen zu erheben. Der Vorsitzende schloß dann gegen 12 Uhr mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung. Anwesend waren etwa 200 Mitglieder.

Wiesbaden. Am 6. Februar hielt der Bezirk seine Jahreshauptversammlung ab. Dieselbe war namentlich aus dem Bezirke recht gut besucht. Nach Erledigung von vier Aufnahmegesuchen erstattete der Vorsitzende Bericht über das abgelaufene Jahr. Konflikte kamen nur in zwei Fällen vor, wurden aber durch Eingreifen der Tariforgane befriedigend geregelt. Ein Tarifstreik wurde im abgelaufenen Jahre errichtet, trat aber noch nicht in Tätigkeit; dagegen machte sich der Mangel eines Arbeitsnachweises sehr fühlbar. In bezug auf Mitgliederzahl ist keine größere Verminderung zu verzeichnen. Der Stand der Bezirkskassa hat sich erfreulich gebessert, wie auch das Restantenumwesen nahezu beseitigt ist. Nach Verlesen des Kassierberichts pro viertes Quartal und Berichterstattung der Kartelldelegierten sowie Neuwahl derselben fand die Neuwahl des Vorstandes statt. (Resultat an anderer Stelle.) Zum Schlusse wurde noch ein Antrag betr. obligatorische Einführung des „Corr.“ angenommen.

Rundschau.

Zum Schriftgießereistreit in Leipzig. Von Wilhelm Gronau Schriftgießerei, Berlin-Schöneberg, erhalten wir folgende Zuschrift: „Im Anschlusse an die kürzlich im „Corr.“ gebrachte Berichtigung habe ich bezüglich Ihrer Nachschrift zu bemerken, daß ich ausschließlich meine Originalschriften zu meinen Schriftpreisen nach dort lieferte, wozu ich mich lange vor Ausbruch des Schriftgießereisankandes vertragsmäßig verpflichtet hatte.“

Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß die in Nr. 18 im Korrespondenzteile gemeinte nichttarifreue Firma in Oberstein-Zbar nicht die Buchdruckerei G. V. Behnert, sondern die der „Zbar-Zeitung“ ist.

Maßnahmen zur Unfallverhütung hat die Buchdruckerberufsgenossenschaft in Ergänzung der seitberig geltenden Unfallverhütungsvorschriften erlassen und der letzten Nummer der „Zeitschrift“ als besondern Anhang beigelegt.

Den Herren Hauptmann und Pleß, den beiden tarifgenügerischen Zentrumskämpfern und anderen ebenso handelnden Zeitungsverlegern genannter Partei, liebt die „Königliche Volkszeitung“ unter der Ueberschrift „Wozu das Motuproprio Papst Pius X. herhalten muß“ den Text wegen ihres Verhaltens. Das führende Zentrumsorgan wendet sich mit Entschiedenheit gegen eine solche Verdrehung der Auslassungen von kirchlichen Autoritäten, erklärt derartige Behauptungen für Unsinn und findet die Hauptmannsche Beweisführung einfach lächerlich, denn das Motuproprio (was nebenbei bemerkt eine unbefreitbare päpstliche Entscheidung bedeutet) wolle gerade das Gegenteil von der ihm durch den tarifreichen Zeitungsverleger Hauptmann gewordenen Auslegung. Die „Königliche Volkszeitung“ jagt dann zum Schlusse: „Der Unfug schadet unendlich der Sache des Katholizismus, er läßt und erschwert die sozialpolitische Aktion des Zentrums, sät Mißtrauen in den Kreisen auch treu katholischer Arbeiter.“ Diese rüchhaltige Verurteilung der Geschäftspraktiken der „Deutschen Reichszeitung“ durch die „Königliche Volkszeitung“ verdient gewiß volle Anerkennung, die öffentliche Kennzeichnung dieser die Zentrumspartei solcherweise bloßstellenden Leute hätte aber dabei nicht fehlen sollen. — Die „Königliche Volksstimme“ schreibt unter der Ueberschrift „Des lieben Mammons wegen“ über das Verhalten dieser „sogenannten katholischen Druckerinnen“ u. a.: „Es handelt sich hier darum, durch Nichtanerkennung des Buchdruckerartefices, der die Löhne und die anderen Arbeitsbedingungen der Buchdruckergehilfen regelt, einige Vorteile herauszuschlagen.“

Die Maschinenfabrik Augsburg hat eine achtfarbige Rotationsmaschine konstruiert. Diese neueste Errungenschaft der Druckmaschinentechnik hat acht Farbwerke, zwei Druck- und zwei Schmutzpapierrollen sowie acht Druck- und ebensoviele Plattenzylinder. Die fertig gedruckten Exemplare gelangen, nachdem sie auf der Falzvorrichtung gefaltet sind, zu zwei Ablegeapparaten. Die Wirkungsweise ist derart, daß entweder auf dem einen Papierstrang einfarbiger Schönbrud und finstfarbiger Wiederbrud oder zweifarbiger Schönbrud und vierfarbiger Wiederbrud hergestellt werden kann. Auf dem zweiten Papierstrange dagegen kann nur Schwarzbrud hergestellt werden. Von diesen beiden durch die Schneidzylinder vereinigten Papiersträngen werden sechzehnseitige Exemplare abgetrennt, welche durch den Falzapparat zweimal ineinander gefalzt und auf einen Tisch oder auch nur einmal ineinander gefalzt und auf zwei Tische abgelegt werden. Die Einrichtung ist derart, daß man entweder nur mit der einen oder mit der andern Papierrolle drucken kann, die nicht verwendete Maschinenpartie ist dann abgestellt.

Die „Buchdrucker-Woche“ berichtet über einen interessanten Prozeß wegen verweigerter Aufnahme einer Berichtigung. Der Redakteur des betreffenden Blattes war wohl bereit, die Richtigstellung zu bringen, allein der Verleger weigerte sich dessen entschieden. In dem wegen der Nichtaufnahme angeklagten Prozesse wurde nun der angeklagte Redakteur vom Schöffengerichte in Wiesbaden freigesprochen. Das Gericht ging von der Ansicht aus, die Tätigkeit eines Redakteurs bestehe in der Sammlung, Sichtung, Bearbeitung und Druckbeförderung des für ein Blatt bestimmten Stoffes. Da aber vorliegendenfalls der Verleger in bestimmten Angelegenheiten sich die Entscheidung über Aufnahme oder Nichtaufnahme eines Artikels vorbehalten, so sei dieser eben der eigentliche Redakteur und vor allem auch in der fraglichen Sache zu belangen. Ob diese Auslegung des § 11 des Preßgesetzes auch vom Berufungsgerichte akzeptiert werden wird, ist wohl recht fraglich.

Wegen Konkursvergehens erhielten vom Schwurgerichte in Meiningen der ehemalige Buchdruckerbesitzer Max Hegel und der Buchdruckerbesitzer Edmund Trautmann ebendaher je sechs Monate Gefängnis, außerdem wurden ihnen die Kosten des Prozesses auferlegt. Hegel gründete im Jahre 1900 in Sonneberg eine Druckerei und nahm den Trautmann als Gehilfen (für 17 Mk. wöchentlich) in sein Geschäft auf. Mit letztem schloß er im Dezember v. J., als das Geschäft schlecht ging, einen Vertrag ab, nach welchem Trautmann eine Resorptionsmaschine und andere Gegenstände im Werte von 600 Mk. käuflich übernahm. Hegel gab selbst an, er habe sich einen Notspinnig für den Fall der Konkursöffnung geschaffen wollen.

„Aus einer kleinen Garnison“, der Bilschke Vorläufer der jetzt auf dem Büchermarle zahlreicher werdenden militärischen Eittemromane, ist durch Gerichtsbeschluß im Fürstentum Neuß j. L. und im Herzogtum Sachsen-Meinungen freigegeben und nicht, wie wir in irrtümlicher Zusammenfassung in voriger Nummer schrieben, Beyerleins „Jena oder Sedan“.

Auch die in Wien erscheinenden „Neuen Glühlichter“ sind verboten worden auf die Dauer von zwei Jahren. Deutschlands Zustände scheinen mit Gewalt vor den Pfeilen ausländischer Satire geschützt werden zu sollen.

Am 16. Februar beging Professor Ernst Haedel in Jena seinen 70. Geburtstag, gefeiert von der gesamten Presse und der ganzen gebildeten Welt, soweit beide natürlich nicht in den Händen strengsten Bibelglaubens befangen sind. Haedels Verdienste als eifrigen Vertreter und fruchtbarsten Erweiterer der Darwinischen Entwicklungslehre wie auch seine glänzende und produktive schriftstellerische Tätigkeit noch ergänzend zu würdigen, dürfte sich für die Leser des „Corr.“ wohl erübrigen.

Die Tagesordnung für den Heimarbeiterversammlungskongreß, welcher am 7., 8. und eventuell 9. März im Berliner Gewerkschaftshause stattfinden soll, ist nunmehr im „Korrespondenzblatte“ veröffentlicht worden. Es sind nur drei Punkte vorgelesen: 1. Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, 2. Die soziale Lage und die Notwendigkeit des gesetzlichen Schutzes der Heimarbeiter und Arbeiterinnen (Referent: Käming-Berlin), 3. Die gesundheitlichen Gefahren der Hausindustrie für das konsumierende Publikum (Referent: Dr. med. Sommerfeld-Berlin). Es sind die Vertreter aller Heimarbeit aufweisenden Arbeiterkategorien zugelassen; der bevorstehende Kongreß ist also der erste allgemeine dieser Art, bei dem politische oder konfessionelle Momente grundsätzlich ausbleiben, der also nur der tiefgreifenden Frage der physischen, materiell und moralisch degenerierenden Heimarbeit und deren möglicher Eindämmung gewidmet sein soll. Anmeldeungen müssen bis zum 22. Februar an die Generalkommission gerichtet sein.

In die ostpreussische Hochverrats- und Verleumdungsaffäre gegen das geistige russische Reich und den russischen Kaiser ist nun auch der Redakteur Quessel vom „Stettiner Volksboten“ einbezogen worden.

Einen Tag vor Faschnacht hat in Berlin die diesjährige Bündlerparade stattgefunden. Wohl gemerkt: nicht etwa der armliege Aufmarsch der geist-, energie- und grundsatzlosen Gutenbergs-Bündler, sondern die imposante Versammlung der Herren vom Lande, der Männer von Ur und Halm, im Zirkus Busch. Graf Bülow hatte diesmal die Politik des Vorbeugens trefflich geübt; den kurz zuvor stattgehabten Feiern des Landwirtschaftsrates zeichnete er nämlich mit seiner Gegenwart aus, bei der Gelegenheit in einer Tischrede um zum Wetter bei der Zirkuskonade bittend. Sie ist denn diesmal auch nicht so schlimm ausgefallen, obwohl an tönenden Worten und brüllenden Klagen durchaus kein Mangel war; vielleicht haben die Opfer des Jahres 1903 doch etwas zum Nachdenken gestimmt. Die agrarische Jahresversammlung beschäufte sich natürlich neben resolutester Vertretung der Junkerinteressen mit allen möglichen Fragen der hohen Politik. Hohe Schutzzölle wurden als Alleinmittel für Landwirtschaft und Mittelstand gepriesen, über den Zolltarif abweichende Meinungen zum besten gegeben und mit Ablehnung der Handelsverträge gedroht. Ihre sozialpolitische Unruhe dokumentierten die feudalen Gewerkschaftler mit rühmlichen Klagen über die Arbeiterchaft förmlich überschütteten „sozialistischen Gezehe“, mit einer lächerlichen Warnung vor der „Krone der sozialistischen Gezehegebung“, der Arbeitslosenversicherung, und mit der finstigen Androhung einer Revision des Reichstagswahlrechtes. Dann drängte alles auf das „Fähnlein“ der Großstadt, deren Zügel nach bündlerischer Ansicht aus „Kowidies“ und „Gefindel“ besteht, und vorbei war es mit dem Notstande, aus mit Jammer und Klagen.

Der im Werden begriffene Allgemeine deutsche Arbeitgeberverband wird sich neueren Meldungen zufolge auf dem Fundamente der Streifenkassendigung in Form einer Rückversicherung organisieren. Es hat zwar an Berichten in dieser Richtung bei den Einzelvereinigungen der deutschen Industriellen durchaus nicht gefehlt, immerhin kann nach den Erfahrungen mit Crimmitschau der diesmalige Anlauf nicht von vornherein als aussichtslos betrachtet werden.

Ein Beto gegen die Scharfmacherei hat die sächsische nationalliberale Korrespondenz abgegeben. Der Vorgang ist schon deshalb marant, weil er gerade auf der Seite der Interessvertretung der Großindustrie spielt. Genannte Korrespondenz vertritt nämlich den Standpunkt, der geheime Finanzrat Jende, der gewesene Kruppische Generalassistent, dürfe nicht wieder im Wahlkreise Zschopau-Marienberg kandidieren und führt als Grund dieser seltamen Ordre an: „Seine Niederlage im letzten Jahre hat gezeigt, daß er wegen seiner hervorragenden Stellung im Zentralverbande der Industriellen von den landwirtschaftlichen Kreisen nicht genügend unterstützt wurde, daß er aber andererseits wegen seiner sozialpolitischen Anschauungen von der gesamten Arbeiterchaft bekämpft worden ist.“ Wenn doch diese Erkenntnis sich allgemein durchsetzen und zu gleichen Folgerungen führen möchte!

In Berlin tagte eine Protestversammlung von 118 Krankenkassen, um gegen die von dem Abgeord-

Fortsetzung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 21. — Sonnabend den 20. Februar 1904.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

neten Dr. Mugdan wiederholt im Reichstage erhobenen Beschuldigungen von politischen Zettlungen in den Kassenseitungen Stellung zu nehmen. Die Versammlung war auch von vielen Unternehmervertretern besucht. Je nachdem Eindruck machten die Ausführungen des Buchdruckereibesetzers Scholten, des für die freie Arztwahl eingekommenen Arztes Dr. Röber und des alten Neidanten der Hirschmünderischen Maschinenbauerkasse, welche sämtlich den Behauptungen Mugdans, mit dem sie lange Jahre zusammen tätig, entschieden widerstritten. In einer angenommenen Resolution heißt es u. a.: „Alle die Angriffe Dr. Mugdans beweisen, daß er nicht von einem ehrlichen, ernsthaften Willen bei seinen Angriffen auf die Krankenkassen befeuert war, sondern lediglich von dem Wunsche, die Krankenkassen, in deren Leitung sich Sozialdemokraten befinden, herabzuwürdigen. Die Versammelten wehren jeden Versuch von sich ab, die Krankenkassen zu Zummelpunkten der Politik zu machen und werden es niemals dulden, daß der Friede, der bisher zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den Kassen bestand, von anderer Seite gefährdet wird.“ Es wurde auch ausgesprochen, daß das Auftreten dieses parlamentarischen Vorkämpfers der freien Arztwahl in Berlin die Sympathien für dieses System ganz bedeutend herabgemindert habe. — Die Arbeitgebervertreter der Leipziger Ortskrankenkassen legten schon vor einiger Zeit gegen die von den Ärzten bzw. deren Vorständen beliebte Hinüberpielung der Divergenzen auf das politische Gebiet mit allem Nachdrucke ihr Veto ein.

Verweigerung der Anfertigung von Rezepten. welche von den zugezogenen Ärzten verschrieben, ist das Neueste vom Kölnischen Kriegsschauplatze. Dieses einzigartige Verhalten der Apotheker soll ebenfalls auf Anordnung der Behörde erfolgen.

Ein ärztliches Urteil über ärztliche Leistungen. Ein bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Berlin als Nachuntersucher angestellter Arzt sagt in einem Schreiben: „Auf Grund meiner kurzen Tätigkeit als nachuntersuchender Arzt bin ich zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß ein großer Teil unserer Kollegen nicht fähig ist, die Kasienpraxis auszuüben. Diagnosen, 8' ist himmelschreiend!“

In Mühlhausen i. Th. haben die Textilarbeiter einige Zugeständnisse und die Festlegung der Arbeitsbedingungen auf drei Jahre erreicht. Vom Zentralverbande der Textilarbeiter erzielte ein entsandtes Hauptvorstandsmitglied durch Verhandlungen mit den Fabrikanten dieses Kompromiß, das gegen die in Chemnitz gezeigte Boheimigkeit der Unternehmer wohlwundernd aufgenommen. — Wegen zu langer Arbeitszeit, geringen Lohnes und schlechter Behandlung legten die Gips- und Steinbrucharbeiter in Elfrich und Nieder-Sachswerfen die Arbeit nieder.

Gestorben.

In Amsterdam am 25. Januar der Buchdruckereibesitzer F. C. van't Hoff, 68 Jahre alt.

In Budapest am 24. Januar Julius Wörtl, 27 Jahre alt; am 4. Februar der Sezer Johann Hertlein, 20 Jahre alt; am 5. Februar der Sezer Ludwig Gyuris, 20 Jahre alt.

In Dornach am 3. Februar der Buchdruckereibesitzer Vogt, 75 Jahre alt.

In Flensburg der Sezer Johannes Rasmussen aus Schleswig, 40 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Hamburg am 14. Februar der Sezer A. H. W. Schulz aus Lübeck, 55 Jahre alt — Schwindsucht.

In Elmste 21 am 13. Februar der ehemalige Buchdruckereibesitzer Albert Schmidt, 61 Jahre alt.

In König der Buchdruckereibesitzer Theodor Rämpf. In Linz a. D. am 3. Februar der Sezer Ferdinand Obermaier, 23 Jahre alt — Schwindsucht.

In Dedenburg (Ungarn) am 5. Februar der Buchdruckereibesitzer Alfred Komwallner, 46 Jahre alt.

In St. Gallen der Sezer David Levi aus Niederbrunn (Elsas), 29 Jahre alt — Schwindsucht.

Griechkasten.

A. B. in Kottbus: Wird sich im Anschlusse daran wohl schwerlich machen lassen. Vielleicht einmal von Leipzig aus.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüro: Berlin SW 29, Chamißplatz 5, III.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 24. Februar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Vereinsversammlung im Gewerkschaftshause, Engelfufer 15. — Mittwoch den 2. März, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelfufer 15: Gemeinsame Versammlung unserer Vertrauenspersonen mit den Delegierten der Berliner Ortskrankenkasse.

Bezirk Altenburg. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: F. J. Schießer, Kopplan 24, Vorsitzender; Richard Stöckert, stellvertretender Vorsitzender; Otto Kahnt, Geraerstraße 45, II, Kassierer; E. Sturm, Schriftführer und stellvert. Kassierer; Arno Müller, stellvertretender Schriftführer; E. Bodlitz, Bibliothekar; R. Häberlein, stellvertretender Bibliothekar; W. Sagerforn und E. Degenkolbe, Revisoren; E. Langendorf, Vertreter der Sängervereinigung; F. J. Schießer, Reizefasserwart.

Bezirk Braunschweig. Sonntag den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr: Bezirksversammlung im Gewerkschaftshause.

Bezirk Glogau. Der Vorstand setzt sich für das laufende Jahr aus nachfolgenden Kollegen zusammen: P. Hielscher, Langestraße 88, III, Vorsitzender; P. Friebe, Winkel 5, I, Kassierer; P. Schubert, Schriftführer; F. Ostig, Mohrenstraße 20/21, Reizefasserwart (wochentags 5 $\frac{1}{2}$ bis 6 Uhr, Sonntags 11 $\frac{1}{2}$ bis 12 Uhr); G. Steffens, Bibliothekar; Preuß und Koschiga, Revisoren und Krankensucher. Der Bezirksvorstand fungiert gleichzeitig als Ortsvorstand für den Bezirk Glogau.

Bezirk Göttingen. Der Vorstand für das laufende Jahr setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Frz. Bornemann, Vorsitzender; Albert Lüdecke, Kassierer; Friedrich Willich, Schriftführer; Ernst Dolle und Heimr. Friedrichs, Revisoren; Karl Draeger und Herm. Scholz, Beisitzer.

Bezirk Hirschberg. Die Frühjahrsvorstandsversammlung findet Sonntag den 13. März in Hirschberg im Gasthose „Zum goldenen Schwerte“ statt. Anträge sind bis zum 1. März an Otto Seiffert, Hellerstr. 24, einzureichen.

Bezirk Kottbus. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet am 20. März voraussichtlich in Forst statt. Anträge sind bis spätestens den 6. März an den Bezirksvorsteher einzureichen. Die Bekanntgabe der Tagesordnung erfolgt durch Zirkular.

Chemnitz. Die Bibliothek bleibt am 20. Februar wegen im Lokale stattfindender Feiertage geschlossen.

Jülich. Die Adresse des Vertrauensmannes lautet von jetzt ab wie folgt: Heinrich Nacken, Sepulchrienerstraße 17.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Berlin die Sezer 1. August Bethmann, geb. in Alsteden 1864, ausgl. das. 1882; 2. Rud. Gläser, geb. in Chemnitz 1879, ausgl. in Schwarzenburg 1899; 3. P. Greiser, geb. in Berlin 1855, ausgl. das. 1872; 4. Hugo Hoffmann, geb. in Groß-Wartenberg 1876, ausgl. in Glas 1894; 5. Arthur Fentisch, geb. in Ramenz 1875, ausgl. das. 1893; 6. Gustav Krüger, geb. in Berlin 1876, ausgl. das. 1894; 7. Franz Lapschies, geb. in Berlin 1881, ausgl. das. 1901; 8. Robert Roach, geb. in Prettin 1878, ausgl. das. 1896; 9. Ad. Prediger, geb. in Hannover 1880, ausgl. das. 1900; 10. Herm. Schäffer, geb. in Greifswald 1868, ausgl. das. 1888; 11. Paul Schirpzig, geb. in Sommerfeld 1877, ausgl. das. 1895; 12. Paul Stellmacher, geb. in Drielen 1879, ausgl. in Fürstentum 1897; 13. der Drucker Gerhard Nühse, geb. in Bremen 1863, ausgl. das. 1882; waren schon Mitglieder. — Neuaufnahmen 34. — Frz. Stolle in Berlin SW 42, Ritterstraße 88, I.

In Bergedorf der Sezer Reinhardt Langerbeck, geb. in Neuhaldensleben 1879, ausgl. das. 1897; war schon Mitglied. — J. Chr. Heismann in Flensburg, Angelburgerstraße 44.

In Bochum der Sezer Max Stache, geb. in Falkenberg (Ob.-Schl.) 1876, ausgl. in Warfen (Bez. Breslau) 1895; war noch nicht Mitglied. — In Langendreer 1. der Drucker Max Jäkel, geb. in Striegau (Schles.) 1878, ausgl. das. 1896; war schon Mitglied; 2. der Sezer Paul Probst, geb. in Langendreer 1885, ausgl. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — Emil Albrecht in Bochum, Juliusstraße 6.

In Braunschweig der Sezer Max Böhm, geb. in Tilsit 1863, ausgl. das. 1881. — F. Köhler in Königsberg i. Pr., Alexanderstraße 6.

In Bühl die Sezer 1. Albert Bader, geb. in Bühl 1885, ausgl. das. 1903; 2. Alfred Stöckl, geb. in Eßenthal 1884, ausgl. in Bühl 1904; waren noch nicht Mitglieder. — Wilhelm Christmann in Lahr, Schlossstr. 2.

In Frankfurt a. M. 1. der Drucker Johann Wilh. Schmidt, geb. in Neu-Flensburg 1868, ausgl. 1886; war schon Mitglied; 2. der Schweizerbeggen Hubert Bäch, geb. in Erlsbach (Bayern) 1882, ausgl. 1900; 3. der Graveur Franz Lichtmann, geb. in Wien 1875, ausgl. 1894; waren noch nicht Mitglieder. — Heinrich Klügel, Heidestraße 78, II.

In Fulda 1. der Sezer Rudolf Schwarz, geb. in Fulda 1883, ausgl. das. 1901; 2. der Drucker Josef Bonifaz Lomb, geb. in Fulda 1883, ausgl. das. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — Aug. Holland in Gießen, Schulstraße 11.

In Hagen i. W. die Sezer 1. Adam Leidenbach, geb. in Langenschwalbach 1878, ausgl. das. 1897; 2. Ad. Bahne, geb. in Barmen 1875, ausgl. das. 1893; 3. der Drucker Wilhelm Kenzelberg, geb. in Kloster-Sejede 1884, ausgl. in Dissen in Hannover 1902; waren noch nicht Mitglieder. — In Hrsberg der Sezer Josef Schröder, geb. in Hrsberg 1885, ausgl. in Herten 1902; war noch nicht Mitglied. — In Hjerlohn die Sezer 1. Stephan Pfort, geboren in Hjerlohn 1883, ausgl. das. 1901; 2. Walter Junker, geb. in Grüne (Westf.) 1835, ausgl. in Hjerlohn 1903; waren noch nicht Mitglieder. — L. Lorenz in Hagen i. Westf., Fiebersweg 1c.

In Heilbronn der Sezer Karl Jordan, geb. in Züttlingen (D.-N. Nedarjulum) 1880, ausgl. in Heilbronn 1893; war schon Mitglied. — In Waiblingen a. d. Enz der Sezer Albert Böhm, geb. in Sattelfach (D.-N. Nadenburg) 1835, ausgl. in Waiblingen a. d. Enz 1903; war noch nicht Mitglied. — Karl Rnie in Stuttgart, Jakobstraße 14, p.

In Hildesheim die Sezer 1. Heinrich Römer, geb. in Holzwidebe 1874, ausgl. in Holzwinden 1892; war schon Mitglied; 2. Aug. Krüger, geb. in Hildesheim 1875, ausgl. das. 1895; war noch nicht Mitglied. — August Hausmann, Kaiserstraße 29.

In Krefeld der Drucker Johann van Erck, geb. in Borst (Kreis Kempen) 1874, ausgl. in Krefeld 1894; war noch nicht Mitglied. — In Rheyt die Sezer 1. Friedrich Mertens, geb. in Rheyt 1885, ausgl. das. 1903; 2. Josef Heimr. Meven, geb. in Rheyt 1883, ausgl. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — In Odenkirchen die Sezer 1. Hugo Tangelder, geb. in Nees 1883, ausgl. das. 1901; 2. Wilh. Wingen, geb. in Odenkirchen 1887, ausgl. das. 1898; waren noch nicht Mitglieder. — Gustav Murrmann in Krefeld, Blumenstraße 94.

In Münster i. W. die Drucker 1. Ferd. Fahrtsmann, geb. in Münster 1869, ausgl. das. 1889; 2. Jof. Rehling, geb. in Steele a. d. Ruhr 1883, ausgl. in Münster 1900; waren noch nicht Mitglieder. — F. Fahbender, Wilmergasse 22.

In Radolfzell die Sezer 1. Frz. Weibert Dilger, geb. in Bubendorf 1884, ausgl. in Neustadt i. Schw. 1902; 2. Jof. Kettich, geb. in Pfüllendorf 1885, ausgl. in Willingen 1903; waren noch nicht Mitglieder; 3. Karl Brenner, geb. in Egenhausen (Württ.) 1878, ausgl. in Willbad 1896; war schon Mitglied. — In Ueberlingen a. S. der Sezer Franz Breidle, geb. in Ueberlingen 1886, ausgl. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — Chr. Holz in Konstanz, Scheffelstraße 11.

In Würzburg der Sezer Josef Sommer, geb. in Posen 1883, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — Ludwig Boelisch in München, Auenstraße 22, I.

In Zahna der Schweizerbeggen Otto Böcke, geb. in Potsdam 1885, ausgl. in Zahna 1904; war noch nicht Mitglied. — Albert Müller in Weisau, Dohemstraße 7.

Arbeitslosen-Unterstützung.

Danzig. Die Herren Reizefasserwart und Verbandsfunktionäre werden ersucht, dem zurzeit auf der Reise (oder in Kondition) befindlichen Sezer Otto Zube (Kolberg, Hauptbuch-Nr. 28718) 3 Mk. abzugeben und portofrei an den Kollegen F. M. David, Grabengasse 9, II, zu senden.

Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 289.

Vriejadresse: S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schless.

Sehener Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1903.

(Begründete Einwendungen gegen die Aufnahme einer Firma sind spätestens innerhalb 14 Tagen einzureichen.)

I. Kreis.

Bremen: H. Boesling & Co.

Hamburg: Zembüster, Otto.

Hamberbrook: Winterberg & Hermann.

II. Kreis.

Brackwede b. Bielefeld: B. Hoerster & Co.

Düsseldorf: P. Girardet & Co.; Wallbrecht & Co.

Essen (Muhl): Girardet, W.

Hagen i. W.: Stolle, Robert.

Köln: Eychard, Heinrich; Hammer Papierwarenfabrik.

Krefeld: Platt, Heinrich.

III. Kreis.

Krolsen: Loewie, Karl.

Eberstadt b. D.: Scharb, Wilh.

Frankfurt a. M.: Budde, Wilhelm; Gudes & Erben; Hemp, Wilh.
 Hanau: Reib, Philipp.
 Hofen: b'Angelo, A.
 Schlüchtern: Binsel, Ferdinand.
 Soden (Bad.): Herfurth, B.
 Wacha-Philippsthal: Hofelsche Buchdruckerei.
 IV. Kreis.
 Wacknang: Stroh, Fr.
 Weßheim: Müller, G.
 Wüblingen: Schlicht, Albert.
 Calw: A. Delschläger'sche Buchdruckerei.
 Ebingen: Feder, W.
 Ellwangen: Mees, Rudolf.
 Eningen a. N.: Koepfe, A.
 Gaildorf: Schwend, Hermann; Wolz, W.
 Heidenheim: C. F. Mees'sche Buchdruckerei.
 Horb a. N.: West, Josef.
 Langenau: Honold, Chr.
 Leonberg: Reichert, August.
 Meßkirch: Preßverein Meßkirch.
 Neutlingen: Schanwerker, Gottlieb.
 *Niedlingen: Ulrich'sche Buchdruckerei.
 Schw.-Hall: Burthardt, Wilh.
 Sindelfingen: Zeile, G.

Stuttgart-Gaisburg: Spüttele, Th.
 Waiblingen: Scharr, Karl.
 Waldsee: Liebel, Karl.
 Wangen i. Allg.: Hofmann, Emil; Walchner, J.
 Weingarten: Kraus, Heinrich.
 V. Kreis.
 Burghausen: Ruffy, Leo.
 Würzburg: Thee, Hans.
 VI. Kreis.
 Dingelstädt (Gießfeld): Schwerdt, C.
 Gerstungen: Köhler, August.
 Magdeburg: Böhlde, Max.
 Weimar: Reineck & Klein.
 Zeitz, Merseburger, Franz.
 VII. Kreis.
 Leipzig: Cohn, Richard; Schnadenburg, Fritz.
 *Rothentirchen: Rothentirchener Buchdruckerei (W. Schürmann).
 VIII. Kreis.
 Berlin: Engelsdorff & Co.; Kettenbeil, Max; Leuchtenberger & Städtmann; Monoline, Maschinenfabrik, A.-G.
 Betzdorf: Gönnel, A. W.
 IX. Kreis.
 Anklam: Richard Poettke Radf.

Marienburg (Wpr.): Hymus Paul.
 Neurode: Leuschner & Leß.
 Aus dem Verzeichnisse der tariffreien Buchdruckereien geführten wurden die Firmen:
 G. Waldbaur in Mosbach (Kreis IV),
 Friedr. Hüpfner in Nürnberg-Wöhrd (Kreis V),
 Wilzow & Kornblum in Berlin,
 Wilhelm Nebe in Spandau (Kreis VIII).
 Schiedsgerichte betr. Hamburg (Gehilfenwahl):
 C. Tschner, Schanzstraße 72, II; A. Hanewacker,
 F. Mettmann als Mitglieder; U. Blume, C. Madorf,
 C. Bogunke als Stellvertreter. — Kiel (Gehilfenwahl):
 Fr. Goesch, Jungmannstraße 23, II; König,
 Böttcher als Mitglieder; Padmann, Nagel als Stellvertreter.
 Arbeitsnachweis Böln. Verw.: Ferd. Linden,
 Rothgerberbach 58, III.
 Berlin, 14. Februar 1904.
 Gg. W. Büxenstein, L. S. Giesede,
 Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender.
 Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Deutsche Buchdrucker und Schriftgießer!

Nachdem alle Vermittlungsversuche des Tarif-Amtes sowie der Zentrale der Schriftgießereibesitzer Deutschlands und der der Gehilfenschaft mit den Leipziger Schriftgießereibesitzern erfolglos geblieben sind, sieht sich die unterzeichnete Kommission veranlaßt, diejenigen Leipziger Schriftgießereifirmen bekannt zu geben, welche ein Eingehen auf die Arbeitsbedingungen, die von allen Gießereifirmen Deutschlands als recht und billig anerkannt sind, abgelehnt haben; es sind dies die Firmen:

Böttger, Klinkhardt, Rumrich, Rühl, Scheller & Giesede.

Wir rechnen in unserm Kampfe auf die Solidarität aller Verbandskollegen, namentlich aber derjenigen, welche auf den Ankauf von Schriftgießereierzeugnissen einen Einfluß auszuüben in der Lage sind.

Berlin.

Zentralkommission der Schriftgießer Deutschlands.

Zur Leitung unserer Hausgießerei suchen wir für Lebensstellung einen tüchtigen

Schriftgießer

welcher an der Kompletzmaschine bewandert sein, das Anfertigen und Justieren von Matrern verstehen und überhaupt in allen einschlägigen Arbeiten so erfahren sein muß, daß er sich stets zu helfen weiß und eine durchaus tadellose Arbeit zu liefern versteht. Bewerbungen mit Angabe des Alters, des bisherigen Lebensganges und Befähigung der Zeugnisse wolle man uns baldigst einreichen.

Offenburg.

Vierersche Hofbuchdruckerei.

Gesangverein Gutenberg, Frankfurt am Main.
 Samstag den 27. Februar:
Grosser Maskenball
 in den Sälen des Gewerkschaftshauses, Am Schwimmbade. [071]
 Anfang 8 Uhr 11 Minuten.
 Eintrittskarten à 1 Mk. sind bei sämtlichen Mitgliedern und an der Kasse zu haben.

★ Drucker und Maschinenmeister Leipzigs. ★

Freitag den 26. Februar, abends 7/8 Uhr, im Stabtablissement „Johannistal“, Hospitalstraße:

Maschinenmeister-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Kommissionsbericht; 2. Anstellung von Kandidaten zur bevorstehenden Vorstandswahl des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen; 3. Eventuelle Beschlußfassung einer diesjährigen Gleichschwarze; 4. Besprechung über das Rundschreiben Nr. 10 der Zentralkommission; 5. Verschiedenes.
 In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen in obiger Versammlung zu erscheinen.
 Die Kommission. [680]

Magdeburg.

Sonntag den 28. Februar, vormittags 1/2 11 Uhr
Versammlung aller tariffreien Gehilfen
 im oberen Saale der Reichshalle, Kaiserstraße 19. — Um zahlreichen und pünktlichen Besuch bittet
 Die Tarifkommission, [688]

Brandenburgischer Maschinensetzer-Verein

Sonntag den 21. Februar, vormitt. 10 Uhr:
 Außerordentl. Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus, Saal VII Engelstraße 15.
 Tagesordnung: Genehmigung resp. Ergänzung des Tarifentwurfes.
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwartet.
 Der Vorstand. [685]

Elefanten-Klub.

Dienstag den 1. März, abends 8 1/2 Uhr:
 Außerordentl. Generalversammlung (sämtl. Bezirke) in der Elefanten-Hornzige (Post-Güterh.) Leipzig-B., Ratakenstr. „Katalien-Burg“.
 Tagesordnung: 1. Wahl e. stellv. Fahnen-trägers (wegen plöbl. Erkrankung des Stobens-Gefanten); 2. Kaffeepfropfung; 3. Wahl eines Dirig. z. Elef.-Kapelle; 4. Reis-Angelegenheiten; 5. Aufnahme neuer Elefanten.
 Der Zentralvorstand. [672]

Leipziger Maschinensetzerklub.

Vereinslokal: Johannistal, Hospitalstraße.
 Sonntag den 28. Februar, vorm. 1/2 11 Uhr:
 Monatsversammlung. [073]
 Um pünktliches Erscheinen bittet D. U.

Bezirksverein Ludwigshafen a. Rh.

Sonntag den 28. Februar, nachm. punkt 2 Uhr: Generalversammlung in den Bier-Festzelten". — Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Bericht des Kassierers; 3. Vorstandes-antrag: Sanierung des Bezirksklubs betreffend; 4. Erwidlung eines paritätischen Arbeitsnachw.; 5. Wahl des Gesamtvorstandes; 6. Numeration des Vorstandes; 7. Johannistafest; 8. Gehaltsbewilligung; 9. Verschiedenes und Fragekasten.
 Der Vorstand. [679]

Magdeburg. Gasthaus „Zum Gutenberg“

Sonntagabend d. 20. u. Sonntag d. 21. Februar:
!! Großes Bockbierfest !!
 in den festlich befestigten Räumen d. Marmor- und Blauen Saales! [670]
 Ergibt sich ladet ein Frau Ww. Winkler.

Technik der bunten Akzidenz.

Rich. Härtel in Leipzig-R. — 3,50 Mk. [681]

Johs. Rasmussen

aus Schleswig wurde heute im Alter von 40 Jahren nach langem Leiden durch den Tod aus unsrer Mitte gerissen.
 Sein allezeit hervortretender kollegialer Sinn sowie sein stets aufrichtiges Verhalten gegen seine Mitarbeiter sichern ihm ein dauerndes ehrendes Andenken.
 Flensburg, 17. Februar 1904.
 Das Personal der Buchdruckerei Gebr. Funke.

Johs. Rasmussen

Heute entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Kollege
 aus Schleswig, 40 Jahre alt. Der Verstorbene hat infolge seines rubigen und bescheidenen Wesens und seiner wahren und aufrichtigen Kollegialität die Freundschaft und Hochachtung unserer aller genossen, so dass wir ihm noch lange vermissen werden.
 Flensburg, 17. Februar 1904. [682]
 Der Verein „Gutenberg“ (V. d. D. B.).

Tüchtiger Akzidenzsetzer
 der in der Lage ist, den Prinzipal während dessen Abwesenheit gegenüber dem Personal und der Kundschaft zu vertreten, kann baldigst Stellung erhalten. Beste Off. mit Gehaltsansprüchen unter V. S. 078 zu richten an die Geschäftsstelle d. W. Nur Verbandsmitglieder wollen sich melden.

Gesucht auf sofort ein junger, tüchtiger **Maschinenmeister** bei tarifmäßiger Bezahlung. [074]
 Robert Zufmann, Oldenburg i. G.

Gesucht
 tüchtige Kompletzgießer für Küstermannsche Maschinen. [687]
 Schriftgießerei Klinkhardt, Frankfurt a. M.

Zuverlässige **Höhlehobler und Teilerinnen** finden sofort Kondition. Wilhelm Cronau, Schriftgießerei, Schöneberg b. Berlin. [077]

Tüchtiger Zeuggraveur findet dauernde Stelle. Beste Offerten mit Probearbeiten erbittet [076]
 Aktiengesellschaft für Schriftgießerei und Maschinenbau, Offenbach a. M.

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6.

120 Sorten Zigarren im Preise von 81 bis 170 Mk. pro Millo. — Hochfeine Qualitäten in Vorsteland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. Preislisten stehen zur Verfügung.

Deutscher Buchdrucker-Kalender für 1904

von Ludwig Rexhäuser. Preis 1 Mk.
 Verlag von Radelli & Hille, Leipzig
 Salomonstrasse 8.

Für Jubiläen
 empfehle div. Geschenke mit Wappen od. Wittenberg-Porträt, Diplome usw. Man verlange kostenloses Spezial-offerte und Preisliste.
Hermann Sachse, Halle a. S.
 Ludwig Wuchererstrasse 57. [627]

Kast & Ehinger, G. m. b. H.
 Druckfarben-Fabrik, Stuttgart.
 Alle Farben für die sämtlichen graphischen Gewerbe: Buch-, Stein-, Licht-, Kupfer-, Blech-, Buchbinderdruck usw.
 Firnisse, Walzenmasse, Autogr.-Farbe, Autographentinte, Lithogr., Tusche, Stuttgarter Tusche, Autographische Tusche, Typenwaschlauge.
 Druckproben und Preisliste gratis und franko.

Für Festlichkeiten
 empfehle: künstlerische Abzeichen und Bänder, Dekorations- u. Gegenstände, Theater- und Musikfeste, Reichhaltiger Katalog kostenfrei. [045]
Hermann Sachse, Halle a. S.
 Ludwig Wuchererstrasse 57.

Bolzmanns Gesellschaftshaus

Berlin, Lichtenbergerstrasse 21.
 Gastwirtschaft und Fremdenverkehr. — Gute Speisen und Getränke. — Billige Preise.

Insertions-Bedingungen: Hiergespaltene Nonpareille, Zeile 25 Pf., Stellen-Angebote, Gelbdruck u. Vereinsanzeigen bei direkter Befugung die Zeile 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beiträge müssen bei der Abgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten ist Freimarke zur Weiterbeförderung beizufügen.